



absent.faces

Ein Abend über die Kraft und Magie unbewusster Bilder

Premiere am 26.10. 2017 20h

Orangerie im Volksgarten

50677 Köln Volksgartenstraße 25

Weitere Vorstellungen 27. /28. /29. Oktober 2017 um 20h

15.,16.,17. und 18. Februar 2018

Eine Produktion von Coop 05, in Zusammenarbeit mit dem
MUSEUM MODERNER KUNST KÄRNTEN

Eine Bäurin in der Mark Brandenburg zieht sich schwarze Kleider an, legt sich in ihr Bett und verständigt sich fortan nur mehr flüsternd.

Bis zu ihrem Tod 15 Jahre später wird sich daran nichts ändern.

Mehr als 100 Jahre später besucht ihre Urenkelin J. eine Ausstellung von Werken der japanischen Künstlerin Leiko Ikemura.

In einem Bild vermeint sie den vollendeten Ausdruck des, dem seltsamen Verhalten der Urgroßmutter zugrundeliegenden Schmerzes zu erkennen, der zugleich ihr eigener ist.

Bilder, Laute, Töne steigen aus dem Unbewussten hoch und verbinden sich zu einer neuen Sprache. Schicht für Schicht werden ihre und der Urgroßmutter Traumata freigelegt und verbinden sich zu Neuem.



Susanne Kubelka
Leiko Ikemura
Hans Escher
Yoshie Shibahara
David Koch
Karsten Lindemann
Toni Pitschmann

Künstlerische Leitung | Komposition | Spiel
Bildnerische Werke | Konzeptionelle Entwicklung
Regie | Bühne
Tanz | Spiel
Spiel | Tonregie | Licht | Technische Leitung
Film | Fotografie | Grafik
Assistenz | Pressearbeit

Kontakt : Susanne Kubelka

Tel.: 0177/6895039

Kartenbestellungen unter

Tel.: 0221/9522708

<https://offticket.de/veranstaltungen/orangerie-theater>

oder per E-Mail an info@orangerie-theater.de.



In einer traumartigen Reise durch innere Landschaften in die ungestörte, tiefe Welt eines Mädchens wird die Entwicklung von Identität untersucht: Bilder und Klänge, Melodien und Gesänge berichten vom ersten Begreifen der Welt, der Entstehung von Sprache: von Lauten zu Worten, vom Reifen des Körpers, von Sehnsüchten und Nöten. Die Gefahr, die der erwachende Körper eines Mädchens (*der weibliche Körper*) dabei seit Generationen für religiös- patriarchalische Strukturen birgt, verursacht auch noch heute seine Bändigung und ein Stummhalten, Versteckthalten weiblicher Stimmen.

Doch was verlieren wir, wenn wir sie nicht hören?

In absent faces finden die innere Wildnis der Mädchen, ihre Zartheit, ihre Kraft, der Schmerz der Bändigung und die Rebellion dagegen musikalischen, bildnerischen und szenischen Ausdruck. Die Werke der bildende Künstlerin Leiko Ikemura wecken uns dabei aus einem Schlaf, der uns in der Vergangenheit stehenbleiben ließ.



„Die Erinnerungen, die in Berührung mit irgendwelchen einfachen Dingen auftauchen, sind nicht die Vergangenheit, sondern die Gegenwart.“ Leiko Ikemura

Susanne Kubelka schreibt 2015 mit dem Stück „Camille Claudel – atelier musical“ ihre erste Bühnenkomposition. Diesen Weg führte sie fort und erarbeitet 2017 mit der Malerin und Bildhauerin Leiko Ikemura, deren Bildern und Zitate für „absent faces“ eine zentrale Inspiration gewesen waren, das Konzept zu einer musikalisch-theatralen Schichtung, bei der Musik, Bilder Tanz und Sprache zu einer eigenen Form verschmelzen.

Eine Schauspielerin, ein Schauspieler und eine Tänzerin agieren in sich verändernden filmischen und plastischen Räumen, die als Metamorphosen entstehen und vergehen.

Räume der Erinnerung mischen sich mit Bildern von Leiko Ikemura. Szenische Skizzen und Fragmente machen verschüttete Empfindungen mehrerer Generationen von Frauen hör- und sichtbar, das Übersetzen dieser Szenen in Sprache, Bilder und Gesang setzt deren über Jahre gebundenen Ausdruck frei. Was nicht ausgedrückt wurde kann nun gehört und empfunden werden.

Leiko Ikemura lässt sich 1972 aufgrund ihres Spanisch-Studiums auf Spanien und schließlich auf ein Malerei-Studium in Sevilla ein, um dann als Künstlerin über die Schweiz nach Deutschland zu kommen, wo sie in Berlin 1991 Professorin an der Hochschule für Bildende Künste wurde. Ihre Liebe zur Vielfalt zeigte sich immer wieder durch ihre unterschiedlichen Ausdrucksarten auf der Leinwand, auf Blättern oder mit Ton aber auch durch ihre Gedanken und Poesien, welche in den zahlreichen Katalogen zu ihren vielbeachteten internationalen Ausstellungen zu finden sind. Poetisch und auch theatral muten die Bilder an, die fließende Körper zwischen Landschaft und Figur verschmelzen lassen wie auch „die transformative Kraft, die von innen nach außen drängt“* spürbar macht. Die Wege der zwei Frauen mit ihrem künstlerischen und kreativen Potential kreuzen sich und das Ergebnis ihrer gemeinsamen Arbeit gibt mit „absent faces“ den ZuseherInnen die Gelegenheit, sich selbst einzulassen und auch sich selbst auf den Weg zu machen – durch ihre eigene Vergangenheit in die Gegenwart ... Ursprünglich singuläre Positionen und Kunstwerke haben eine direkte Korrelation zueinander, eine neue, eigene Form entsteht.

* Beschreibung der Kunstwerke von Leiko Ikemura durch die Galerie Karsten Greve (St. Moritz – Paris – Cologne)

„Alles was mein Körper erinnert, ist älter, als jede Art von Gedächtnis, und meine Hände sind Archäologen.“ Leiko Ikemura



Künstlerisches Team

Susanne Kubelka – Kreation, Komposition, Künstlerische Leitung

ist die Tochter einer Psychotherapeutin und eines Kinderarztes. Sie wuchs in Kärnten auf und absolvierte ihre Ausbildung an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst am Max Reinhardt Seminar in Wien. Ihr erstes Engagement führte sie an das Teamtheater München, es folgten Engagements am Hans-Otto-Theater in Potsdam sowie am Theater in der Josefstadt in Wien, wo sie Ensemblemitglied war.

Seit 2002 arbeitet sie frei.

Sie spielte unter anderem unter der Regie von Janusz Kica, Robert Hunger-Bühler, Thomas Thieme, Gerhard Roiss, Roland Bertschi, Bruce Beresford, Hans Escher und Alexander Kubelka.

2005 gründete sie zusammen mit Gerhard Roiss den Verein Coop 05, mit dem sie seither länderübergreifende Theater- und Musikprojekte realisiert.

2015 brachte sie ihre erste eigene Arbeit heraus, eine Vertonung des Lebens von Camille Claudel. Seit dem Studium beschäftigt sie sich intensiv der Erforschung der Stimme, 2007 begann sie, zu komponieren.

In ihren freien Projekten beschäftigt sie sich besonders mit Themen am Schnittpunkt zwischen Musik, Darstellender und bildender Kunst.

www.susannekubelka.com

Leiko Ikemura /イケムラレイコ – Bildnerische Werke, Konzeptuelle Entwicklung

lebt und arbeitet in Berlin und Köln, Deutschland, geboren in Tsu, Mie-ken, Japan

1970 - 1972: Studium an der Universität von Osaka aus in Osaka, Japan

1973 - 1978: Scuela Superior de Bellas Artes de Santa Isabel de Hungaria, Sevilla

1991- 2015: Professorin für Malerei an der Universität der Künste Berlin

Seit den 1980er Jahren rege Ausstellungstätigkeit, u.a. eine Retrospektive im National Museum of Modern Art Tokyo 2011 und im Museum für Ostasiatische Kunst Köln 2015

„Augen sind fragwürdige Organe, die unbemerkt sich der Welt verschließen ...“, schreibt die

Künstlerin – das Verschließen der Augen provoziert das Auftauchen innerer Bilder. In Japan geboren und aufgewachsen, hat sich Ikemura als junge Studentin entschlossen, in Europa zu leben, zunächst in Spanien, dann in der Schweiz, schließlich in Deutschland. Hier bilden seit vielen Jahren Köln und Berlin ihre Lebens- und Arbeitsräume. Oft wurde der besondere Reiz der Kunst Ikemuras aus der Begegnung zweier Kulturen erklärt: aus dem Gefühl der Fremdheit, aus dem anderen, nicht-westlichen Verständnis von Person und Raum. Die Künstlerin verzichtet zumeist auf die Darstellung eines abgegrenzten Individuums, wie es dem westlichen Denken entspricht.

Ihre Figurationen sind keine fixierten und abgegrenzten Gestalten, kein Ausdruck in sich ruhender Identität. Ihnen liegt ein anderes Vorstellungsbild zugrunde: Ikemuras Kunst verweist auf ein Leben vor der Trennung von Subjekt und Objekt oder auf einen imaginären Ort nach der Überwindung des Subjekt-Objekt-Dualismus.

www.leiko.info

Hans Escher – Regie

geboren 1956 in Wien, absolvierte das Max Reinhardt Seminar in Wien und war bis 1986 Schauspieler u.a. bei Komödianten Wien, am Stadttheater Ingolstadt, Landestheater Linz und Burgtheater Wien. Seit 1985 ist er als Regisseur tätig und inszenierte am Theater der Jugend, Volkstheater Wien, Ulmer Theater, Staatstheater Kassel, Schauspielhaus Zürich, Stadttheater Bern, Landestheater Innsbruck, Theater Phönix, Landestheater Linz. Von 1999-2003 war er Hausregisseur am Theater Freiburg. Er war mehrfach Gastprofessor an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz. Zudem schreibt er für Kinder-, Jugend- und Figurentheater. Seine jüngsten Inszenierungen waren „Zwischenzeit“ von Azar Mortazavi im Theater Nestroyhof Hamakom und „Cyrano de Bergerac“ von Edmond Rostand am Landestheater Vorarlberg. Seit 2005 Leitung des interkulturellen Autorentheaterprojekts WIENER WORTSTAETTEN, das er gemeinsam mit Bernhard Studlar ins Leben gerufen hat. 2008 nominiert für den Nestroy Spezialpreis, 2013 ausgezeichnet mit dem Nestroy für die beste Off-Produktion („Habe die Ehre“).

Yoshie Shibahara – Kreation, Tanz

geboren in Shimane, Japan, begann ihre Tanzausbildung 1992 in Osaka, Japan. In Deutschland lernte sie Elementaren Tanz und Bewegungstheater an der Deutschen Sporthochschule Köln und schloss eine Fortbildung in Tanztherapie bei der Deutschen Gesellschaft für Tanztherapie e. V. Köln ab. Seit 2002 ist sie als freischaffende Choreographin, Tänzerin und Schauspielerin tätig. Neben ihrer eigenen Tanzproduktion arbeitet sie in zahlreichen intermedialen Projekten mit KünstlerInnen aus unterschiedlichen Sparten.

Neben weiteren Preisen und Stipendien erhielt sie 2012 den Kölner Tanztheaterpreis (Förderpreis des KünstlerInnenpreises Nordrhein-Westfalen im Bereich der Freien Szene der Darstellenden Künste) sowie 2015 das Arbeitsstipendium „Weitermachen!“ vom NRW KULTURsekretariat. Eine Auswahl aus den letzten Arbeiten: „TERAHERTZ“ im Periskop Orangerie Theater im Volksgarten Köln (2016), „Fringe – Der Kleiderschrank im FFT Düsseldorf sowie „Passengers“ beim Golden Mask Festival, Moskau und beim Rainbow Festival St. Petersburg oder „Timeslises“ in der Fabbrica Europa Firenze und „Silly Putty“ am Theater Göteborg.

David N. Koch – Kreation, Spiel

geboren 1982, aufgewachsen in Köln. Nach dem Abitur besuchte er die Kölner Theaterakademie, an der er 2007 seine Schauspielausbildung erfolgreich beendete. Seither arbeitet er als Schauspieler für verschiedene Theater- und Fernsehproduktionen. Noch während der Ausbildung übernahm er 2005 die musikalische Leitung für die Akademietheaterproduktion „Helges Leben“, wofür er auch die Songs schrieb. Er betreute als Dozent Schultheaterproduktionen, hielt Seminare und Workshops für Schüler und Studenten in Weißrussland im Auftrag des DAAD ab und leitete die Film-AG an der Asselbach Grundschule in Spich. Unter anderem spielte er den Hamlet am Theater am Sachsenring, 2009 war er für den "PUCK", den Kölner Nachwuchspreis für junge Schauspieler und für den Kölner Theaterpreis mit dem Solostück "Kafkas Welten" nominiert. 2011 nahm er mit "Kafkas Welten" am internationalen Theaterfestival "Belaya Vezha" in Weißrussland teil, wo er den Preis als bester männlicher Schauspieler des Festivals erhielt. Außerdem ist er als freier Autor für Fernsehproduktionen tätig, schreibt und produziert Kurzfilme und führt Regie. 2012 erhielt sein Kurzfilm "Taking Pictures" das Prädikat Besonders Wertvoll von der Deutschen Film- und Medienbewertungsstelle. Zurzeit arbeitet er an einem weiteren Kurzfilm, das Drehbuch ist bereits geschrieben.

Karsten Lindemann – Film, Fotografie, Grafik

lebt mit seiner Familie in Köln, Deutschland, wo er seit 1998 als Fotograf arbeitet. Nach Beendigung seines Studiums für Angewandte Wissenschaften und Kunst in Dortmund sowie der St. Martin's School of Art and Design in London, Großbritannien, arbeitete er hauptsächlich im Bereich der Portrait- und Unternehmensfotografie. Als Künstler entwickelt er seit mehreren Jahren filmische Experimente die an die Fotografie angelehnt sind.



Gefördert von :

LAND  KÄRNTEN
Kultur

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH

Bezirksregierung
Köln



 Stadt Köln
Die Oberbürgermeisterin
Kulturamt

 KLAGENFURT
AM WÖRTHERRSEE

K U L T U R S T I F T U N G
M A T R O N G

Klavierhaus Alois Langer

